

Große Gesten, weite Räume

Angedacht

Großzügigkeit, Schönheit, Vielfalt und Weite suchen und finden Menschen in der Natur. Oft wird ihre Qualität als Gegensatz zur Enge und Nützlichkeit von menschlichen Bauten und Siedlungen hervorgehoben. Das lautet dann verkürzt: Was ich drinnen in der Stadt vergeblich suche, finde ich draußen in der Natur. Dabei gibt es solche Qualität und Verschwendung auch in unserer direkten Umgebung. Zugegeben, es könnte mehr davon sein.

Mich begeistern immer wieder weite und schöne Räume. Mich laden beispielsweise Bahnhofshallen, Brücken, Kirchen und Stadien zum Verweilen ein. Ihre verschwenderische Großzügigkeit erfreuen mich.

Dagegen fallen viele Dinge in unserer Umgebung ab. Sie sind nützlich und

funktional, aber sie inspirieren nicht. Man könnte sie ideenlos nennen. Als wenn ein Designer sagte: Reicht doch! Mehr Mühe lohnt sich nicht. Hauptsache, das Messer schneidet, die Jacke wärmt, die Brücke trägt. Und die Architektin einstimmt: Hauptsache, das Dach ist dicht und das Haus fällt nicht ein.

Nicht doch! Ich wünsche mir mehr sprühenden Geist und mehr großzügige Ideenfreude. Dagegen entsetzt der Anblick eines Wohnhauses, das wie ein übergroßes Regal für Wohnkartons aussieht. Ihm fehlt Neugier und Würde. Die Würdigung und Achtung des Sozialen. Wir wundern uns, wenn Menschen einander kühl und abschätzend begegnen. Sie antworten damit auf den Kontext, der sie wie ein steinernes Wort umgibt. Die Liebe zum Menschen knausert nicht und

und hört nicht eher auf zu suchen, bis sie die volle schöpferische Großzügigkeit gefunden hat.

Am Anfang der Welt heißt es von Gott, dass er sein Schöpferwerk noch einmal betrachtet hat. Von Selbstgefälligkeit oder Eigenlob ist keine Spur. Es heißt lediglich: Er sah, dass es gut war. Er war ästhetisch und funktional mit dem, was er geschaffen hatte, einverstanden. Es war nicht kleinlich eng gefasst. Wir staunen immer noch darüber. Die Kathedrale einer Buche oder die fliegende Leichtigkeit der Frucht eines Löwenzahns, der von der Pustebume sich erhebt und freien Raum besiedelt. Sie symbolisieren Weite.

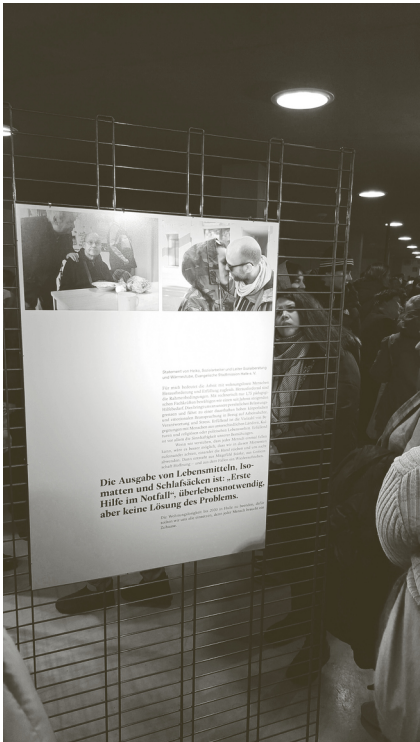
Wenn man nun vom Anfang der Bibel zu ihrem Ende springt und schaut, wie es wieder werden soll, so liest man: Siehe, ich mache alles neu! Es wird nicht repariert und restauriert, sondern es wird neu. Es wird wieder gut sein.

Ich finde, dass das schon der Qualitätsanspruch sein sollte, den wir anlegen. Wir sollten wieder selbstloser, großzügiger und verschwenderischer werden. Und wir sollten vor allem im Sozialen damit anfangen und bei allem, was dem sozialen Miteinander dient. Also Begegnungen und Gastfreundschaft liebevoll gestalten und auch Gemeindehäuser, Schulen und Spielplätze nicht kleinlich, sondern weiträumig planen. Angst und Missgunst schaffen Enge, aber Liebe gönnt und schafft weite Räume, gibt Freiraum zu leben.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Pfarrer
Ralf Döbbeling



Tagsüber bin ich woanders



Einmal in der Woche 12.00Uhr halte ich in der Wärmestube im Steinweg ein kleines Mittagsgebet mit den Gästen und Mitarbeitenden, die gerade da sind. Diese Andacht ist fester Bestandteil des Tages an diesem Ort. Für manche Gäste das Signal, eine Zigarette rauchen zu gehen, für andere ein Stück Brot „in Wüstennot“. Gemeinsam sprechen wir zu Beginn: „Der Tag ist seiner Höhe nah, nun halte lauschend still...“

Einige Besucher:innen kenne ich, sie sind oft da, genießen Gemeinschaft, freuen sich über ein günstiges Mittagessen und lassen die Heizung zu Hause aus um Geld zu sparen. Andere sehe ich zum ersten Mal: Die Freundin oder die Vermietung hat sie frisch vor die Tür gesetzt oder sie sind auf der Durchreise nach Berlin oder Hamburg oder sie sind gerade aus dem Gefängnis entlassen worden.

Die Wärmestube steht für sie alle wochentags von 10.00 bis 15.30 Uhr offen, sie ist ein warmer, sicherer Ort. Hier wird man nicht aufgescheucht oder weggeschickt, bekommt keine blöden Kommentare und kann das Handy aufladen. Ausgestattet ist die Wärmestube mit einer Waschmaschine, einem Bad mit Du-

sche, einem Kleiderlager, einer Musikanlage und einem Fernseher, einer Küche mit Industriegeschirrspüler und Tischtennisschlägern für den Sommer.

Ein paar Eingänge weiter befindet sich die Sozialberatung der Evangelischen Stadtmission Halle. Die beiden Sozialarbeiter beraten bei Verschuldung, drohendem oder tatsächlichem Wohnungsverlust, helfen, Unterlagen zu beantragen oder Formulare auszufüllen, können mit einem Straßenbahn-Ticket oder einem Lebensmittel-Notpaket aus-helfen, stellen Postadresse und –fächer für wohnungslose Menschen zur Verfügung oder vermitteln an andere Institutionen. Der Andrang ist enorm, Tendenz steigend. Für den Betrieb der Wärmestube sind sie letztlich auch noch verantwortlich.

„tagsüber bin ich woanders (hier bin ich nur nachts)“ ist der Titel einer aktuellen Ausstellung im Stadtmuseum Halle. Untertitel: Wohnungslosigkeit und unsicheres Wohnen in Halle. Studierende der Kunsthochschule, Studiengang Kommunikationsdesign/ Schwerpunkt Fotografie haben sich auf die Anfrage von Heiko Wunsch, dem Leiter der Sozialberatung und Wärmestube, intensiv und behutsam mit Betroffenen und Hilfe-Einrichtungen beschäftigt. Das Ergebnis macht deutlich: Das Thema Wohnungslosigkeit gehört nicht in eine dunkle Schmutzecke, sondern stellt einen Teil des gesellschaftlichen Lebens in der Stadt Halle dar. Im Begleitheft zu der Ausstellung sagt mein Kollege Heiko: „Wenn wir verstehen, dass jeder Mensch einmal fallen kann, wäre es besser möglich, dass wir in diesen Momenten aufeinander achten, einander die Hand reichen und uns nicht abwenden. Dann entsteht aus Mitgefühl Stärke, aus Gemeinschaft Hoffnung – und aus dem Fallen ein Wiederaufstehen.“ Ein Besuch der Ausstellung ist bis zum 31. Mai 2026 möglich und sehr zu empfehlen.

Menschen, die auf der Strasse leben, sind auf die Solidarität untereinander und auf die Unterstützung von Vorübergehenden angewiesen. Auch die großar-

Informiert

tigen Angebote des Kälte-Busses „Vier Jahreszeiten“ sind eine große Hilfe. Dennoch ist das Problem zunehmender Wohnungslosigkeit und Verarmung nicht allein durch menschliche Güte und engagierte Wohlfahrtsverbände aufzufangen und zu lösen. Im März 2024 gründete sich im Saal der Evangelischen Stadtmission das Bündnis „Wohnungslosigkeit überwinden“. Darin arbeiten nicht nur freie Träger und Betroffene mit, sondern auch Wohnungsgesellschaften, das Jobcenter, der Soziale Dienst der Justiz, das Sozialamt und das Haus der Wohnhilfe. Mutige Politiker in Berlin haben vor ein paar Jahren das Ziel ausgegeben, dass es im Jahr 2030 in Deutschland keine wohnungslosen Menschen mehr geben soll. Das Bündnis sucht nach Strategien, strukturellen Verbesserungen und einer wirkungsvolleren Zusammenarbeit von Akteuren, um sich diesem Ziel zumindest etwas anzunähern.

In jedem Fall braucht es die Wärmestube im Steinweg noch ein paar Jahre als sicheren Zufluchtsort, als Raum, der Gemeinschaft ermöglicht und allen Gästen gleichermaßen Würde verleiht. Die Arbeit der Wärmestube kann gerne durch Sachspenden unterstützt werden (siehe QR-Code).

Am Ende des Mittagsgebets segne ich alle Anwesenden. Ein würdevoller Blick auf die Menschen ohne Zuhause, Interesse an der Ausstellung oder eine Notiz auf dem Einkaufszettel lassen Gottes Segen spürbar werden.

Michaela Herrmann



GEMEINDEBEITRAG
Kirchenkreis Halle-Saalkreis
IBAN: DE33 3506 0190 1553 8640 42
BIC GENODE33DKD
Verwendungszweck:
RT 3606 Gemeindebeitrag [Name]

Willkommen in Bartholomäus



„Weiterhelferin“: Wer am Sonntag zum Gottesdienst kommt, trifft gleich an der Kirchentür eine Mitarbeiterin des Willkommen-Teams mit diesem T-Shirt-Aufdruck auf dem Rücken. Das Team will

Menschen, die zum ersten Mal im Gottesdienst sind, den Einstieg in die Gemeinde leicht machen.

Erste Überlegungen zum Willkommen-Team gab es schon vor der Corona-Pandemie. „Ich habe es in anderen Gemeinden immer schön gefunden, willkommen geheißen zu werden“, erzählt Annette Döbbling, die das Willkommen-Team leitet. Seit 2024 ist aus der Idee ein fester Dienst geworden.

Das Gefühl, neu in der Gemeinde zu sein, kennt Anja Werth noch sehr gut, die seit 2024 zu Bartholomäus gehört. Sie arbeitet von Anfang an beim Willkommen-Team mit. Sie hat viel Freude an den Aufgaben: „Besonders daran, die Besucher mit einem Lächeln zum Sonntag an der Tür begrüßen zu dürfen und einen schönen Gottesdienst zu wünschen.“

Am Ausgang der Kirche liegen Info-Päckchen mit einem kleinen Schokoladen-Gruß aus, die sich Erstbesucher mitnehmen können. Das Team spricht sie

Berichtet

nach dem Gottesdienst an und lädt ein ins Kirchen-Café. Dort gibt es den Willkommens-Tisch, der es erleichtert, mit noch unbekannten Menschen ins Gespräch zu kommen. Außerdem gibt das Team Auskunft bei allen Fragen rund um die Gemeinde.

Besucher wissen den herzlichen Empfang zu schätzen. Ortrud Diemer berichtet: „Ich hatte schon viele schöne Begegnungen an unserem Willkommen-Tisch im Kirchen-Café. Mal waren es die ersten Begegnungen mit Menschen, die jetzt fest zur Gemeinde gehören. Da hat man gleich einen vertrauensvollen Kontakt zueinander. Mal sind es Menschen, die nur für kurze Zeit in Halle (Saale) oder bei jemandem zu Besuch sind, z.B. ein Gastprofessor aus Prag oder eine Familie aus Korea. Und wenn keine Neuen da sind, füllt sich der Willkommen-Tisch mit unterschiedlichsten Gemeindeleuten.“

Iris Hinneburg

Eine Nacht der Illusionen

Silvester in der Bartholomäusgemeinde heißt: gemeinsam feiern, lachen, tanzen und das neue Jahr willkommen heißen. Auch in diesem Jahr haben wir uns wieder zusammengefunden, Menschen aller Generationen, mit ganz unterschiedlichen Geschichten, aber mit demselben Wunsch nach Gemeinschaft.

Nach einem stimmungsvollen Gottesdienst ging es im festlich geschmückten Saal weiter. An einem reichlich gedeckten Tisch wurde gegessen und getrunken, vor allem aber Zeit miteinander geteilt. Und alle waren willkommen: Der Nachbar von nebenan, der vielleicht sonst allein wäre, Jugendliche, die von

Band und DJ angelockt wurden, und alle, die kommen wollten.

Dazwischen gab es Raum für kleine Verwandlungen. Mit bunten Farben und lustigen Klebetattoos wurden die Toiletten kurzerhand zu Orten, an denen man sich neu erfinden konnte. Doch kaum verzaubert, zog die Musik einen zurück auf die Tanzfläche. So verging die Zeit wie im Flug bis kurz vor Mitternacht.

Mit dem letzten Lied im Ohr traten wir hinaus in die kühle Nacht. Wunderkerzen und ein Glas zum Anstoßen warteten bereits. Mit einem kurzen Impuls führte uns Ralf Döbbling ins neue Jahr, wir gaben das Licht und die Hoffnung des Unbekannten an die Menschen weiter, wel-

Berichtet

che neben uns standen. Und dann? Schluss? Nein, die Nacht dauert noch bis zum Morgen an.

Doch jeder Abend muss vorbei gehen und so endete die Silvesternacht. Mit geplatzen Illusionen und leeren Gläsern. Was bleibt von solchen Abenden? Ich kann es nicht anders sagen als mit der Jahreslosung: Gott spricht, siehe ich mache alles neu. (Offb 21,5). Wir haben Kontakte geknüpft, Menschen ganz neu kennengelernt und vor allem viele neue Erinnerungen gesammelt. Leere Räume bleiben, um sie mit Neuem zu füllen, den nächsten Tag zu feiern und neue Illusionen entstehen zu lassen.

Paul Renner

Das Bauwagen-Team ist ein bunter Haufen. Wir elf Mitarbeitenden von „Man sieht sich“ in der Silberhöhe wohnen in der Innenstadt, in der Franzismark, in der Südstadt und in der Silberhöhe. Wir haben unterschiedlich viele Jahre mit einer oder mehreren Ausbildung(en) zugebracht, fahren verschiedenen große und schnelle Fahrzeuge und sind zwischen 23 und 64 Jahre alt. Manche von uns halten oder besuchen jeden Sonntag einen Gottesdienst, andere gehen fast nie in die Kirche. Ein paar von uns sprechen mehrere Sprachen, andere sind Experten in Sachen Antragstellen

für Wohngeld, Bafög, Bildung und Teilhabe oder Grundsicherung. Doch wunderbarerweise bildet dieser bunte Haufen eine starke Gemeinschaft. In einem Punkt sind wir nämlich alle gleich: Wir alle möchten in der Silberhöhe einen schönen und sicheren Ort gestalten, wo sich kleine und große, junge und alte Menschen gesehen und gehört, wertgeschätzt und inspiriert fühlen.

Die Gemeinschaft unter uns Mitarbeitenden, den ehrenamtlichen, nebenamtlichen und den hauptamtlichen, muss gepflegt werden. Neben den monatlichen Teamsitzungen, in denen vor allem

geplant wird, fahren wir einmal im Jahr zu einer Team-Klausur nach Quetzdölsdorf. Endlich haben wir mal richtig Zeit und niemand muss am Abend nach Hause fahren. Wir schauen im Abstand auf unser Projekt, erkennen Entwicklungen über größere Zeiträume hinweg und kommen auf ganz neue Ideen. Ermöglicht hat uns diese wichtige Zeit im letzten Jahr die finanzielle Unterstützung der Bartholomäusgemeinde.

Herzlichen Dank!

Michaela Herrmann

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

GKR der Bartholomäusgemeinde
Verantwortlich (ViSdP): Torsten Doege
Bartholomäusberg 4, 06114 Halle
<https://www.bartho.org/>

KONTAKT

Pfarrer Ralf Döbbling
0163 8909678
GKR Cornelia Büdel
0172 7756273
Kantor Konrad Liebscher
0159 05259909
Gemeindepädagogin Constance Müller
0176 24619442
Hort Anja Klarenbach 0345 5232380
Kita Clara Arnold 0345 5232009

GEMEINDEBÜRO

0345 5220417 post@bartho.org
Mi 15-18 Uhr

BILDNACHWEIS

Seite 1: Stadtarchiv Halle, Joerg Lipskoch,
Seite 2: Michaela Herrmann, Seite 3:
Katharina Lipskoch

Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr
Die Pflingstphoebe erscheint im Mai 2026.

FÖRDERVEREIN ST. BARTHOLOMÄUS E.V.

IBAN: DE96 8005 3762 0383 3233 01
BIC: NOLADE21HAL

Persönliche Nachrichten

Unter Gottes Wort wurden bestattet: Christine Teichmann, Erika Krüger, Ruth Kautzsch und Dr. Klaus Keitel.

Kirche Kunterbunt

Am Samstag, den 21. März lädt das ökumenische Team der Kirche Kunterbunt von 15 bis 18 Uhr alle Generationen nach Bartholomäus ein, Kirche neu und mit allen Sinnen zu erleben. Das Programm mit Feierzeit, Stationen und gemeinsamem Essen startet in der Kirche.

Tauferinnerung

Am Sonntag, den 12. April feiern wir Tauferinnerung. Alle Getauften sind eingeladen, in den Gottesdienst ihre Taufkerze mitzubringen.

Musikalische Lesung

Am Montag, den 20. April lesen um 19 Uhr die Omas gegen Rechts aus Halle im Gemeindehaus aus dem Roman „Unsere Töchter die Nazinen“ von Hermynia zur Mühlen. Der erschreckend aktuelle Roman erschien 1934 und hinterfragt aus weiblicher Sicht die weibliche Haltung und Beteiligung am Aufschwung des Nationalsozialismus.

Informiert

An Himmelfahrt zum Petersberg

Auch in diesem Jahr starten wir am Donnerstag, den 14. Mai aus Bartholomäus wieder gemeinsam per Fahrrad zum Gottesdienst, zu dem die Christusbruderschaft einlädt. Bitte achten Sie für die Startzeit auf die Ankündigung im Newsletter und im Gottesdienst.

Jubelkonfirmation

Die diesjährige Jubelkonfirmation muss – anders als ursprünglich angekündigt – auf Juli verschoben werden (genauer Termin folgt). Wir bitten weiter um Anmeldung im Gemeindebüro.

Karwoche und Ostern

Gründonnerstag
17 Uhr Tischabendmahl (Saal)
Karfreitag
10 Uhr Gottesdienst
Ostersonntag
6 Uhr Andacht Ochsenberg
10 Uhr Gottesdienst
Ostermontag
17 Uhr Regionalgottesdienst in Petrus

Weitere aktuelle Termine und Meldungen finden Sie auf unserer Website. Dort können Sie den Newsletter abonnieren, damit Sie nichts verpassen.